

# FAKT

AUSGABE 01/07

DAS MAGAZIN ZU  
JUGENDPOLITISCHEN THEMEN



## Auswertungen zur Jugendleiter/in-Card in Sachsen-Anhalt

JuLeiCa

**KJR**  
Kinder- und Jugendring  
Sachsen-Anhalt e.V.

## Inhalt

1.	Vorwort	3
2.	Auswertung der Fragebögen der JuLeiCa-Ausbildung	5
2.1	Fragebogen für die Träger der Ausbildung	6
2.1.1	Verwendete Zeitstunden für die Grundausbildung	6
2.1.2	„Erste-Hilfe-Kurs“ als Teil der Grundausbildung	6
2.1.3	Schwerpunkte der Ausbildung	7
2.1.4	Anwendung von Methoden	7
2.1.5	Anzahl der Fachkräfte	8
2.1.6	Anzahl der Teilnehmer/innen in den Gruppen	8
2.1.7	Angebote altersspezifischer Ausbildungen	9
2.1.8	Zielgruppenspezifische Angebote	10
2.1.9	Gewinnung von Teilnehmer/innen	11
2.1.10	Ausstellen von Zertifikaten	11
2.1.11	Anerkennung der Jugendleiter/innen-Tätigkeit	11
2.1.12	Firmen oder andere Fördernde, die die JuLeiCa unterstützen	12
2.1.13	Erfahrungen bei Unterstützergewinnung / Sponsorensuche	12
2.1.14	Erfahrungen mit der Ausbildung	13
2.1.15	Verbesserungsvorschläge und erwünschte Hilfen	13
2.2	Befragung der Teilnehmer/innen	14
2.2.1	Geschlecht	14
2.2.2	Alter	15
2.2.3	Öffentlichkeitsarbeit oder Mundpropaganda?	15
2.2.4	Jugendliche möchten Verantwortung übernehmen und qualifiziert werden - warum?	16
2.2.5	Die Form des Engagements, die wichtigen Elemente und Ziele	17
2.2.6	Erfahrungen und der Einsatz als JugendleiterIn	18
2.2.7	Die Ausbildung	19
2.2.8	Wie könnte es noch besser werden?	20
2.2.9	Die letzten guten Wünsche...	21
2.2.10	Schlussfolgerungen	22
3.	Daten und Statistik zur JuLeiCa	24
3.1	Ländervergleich in relativen Zahlen	24
3.2	Übersicht der gültigen JuLeiCas (Stand: 15.09.2006)	25
3.2.1	Alterstruktur	25
3.2.2	Aufteilung der JuLeiCas nach Geschlecht	25
3.2.3	Übersicht der gültigen JuLeiCas bei den freien Trägern auf Landesebene	26
3.2.4	Aufteilung der JuLeiCas auf Landkreise und kreisfreie Städte des Landes	27
	Über den Kinder- und Jugendring	28

## Impressum

FAKT wird herausgegeben vom

**Kinder- und Jugendring  
Sachsen-Anhalt e.V.**

Anhaltstr. 15  
39104 Magdeburg

Tel: 0391 53539480  
Fax: 0391 5979538  
info@kjr-lsa.de  
www.kjr-lsa.de

Redaktion:  
Dorle Regenstein (V.i.S.d.P.)

Grafik:  
Medienbüro Pötzsch

Druck:  
Repro-Center Magdeburg

## 1. Vorwort

Die Förderung ehrenamtlichen Engagements hat in Deutschland Tradition und ist – bspw. im §73 SGB VIII – auch gesetzlich verankert. Entgegen der Meinungen vieler Menschen älterer Generationen sind junge Menschen sehr oft bereit, sich freiwillig und unentgeltlich zu engagieren, wenn eigene Ideen verwirklicht werden können oder Verantwortung übernommen werden kann. Jugendverbände mit ihrer enormen Bandbreite an Angeboten bieten dabei für Kinder und Jugendliche viele verschiedene Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zu engagieren. Offene Jugendarbeit, Gruppenarbeit, Projekte, Seminare und Freizeiten wären ohne ehrenamtliches jugendliches Engagement



nicht mehr vorstellbar, denn vor allem die vielen ehrenamtlichen Jugendleiter/innen sorgen dafür, dass es diese Menge an Angeboten gibt. Sie bringen dafür nicht nur ihre Freizeit, Ideen und Energie ein, sondern steuern darüber hinaus häufig auch Fahrt-, Telefon- und Materialkosten bei. Das ist nicht selbstverständlich. Ehrenamtliches Engagement wird zwar unentgeltlich geleistet, doch ist der Wert unschätzbar, für die Träger der Jugendhilfe ebenso wie für die Allgemeinheit. Solches Potential sollte unterstützt und durch Weiterqualifizierung auf seinem hohen Niveau gehalten werden. Denn Qualifizierung innerhalb bzw. für ehrenamtliche Arbeit hält nicht nur Vorteile für die persönliche Entwicklung der sich Engagierenden bereit, sondern bildet auch einen wichtigen Baustein in der beruflichen Entwicklung junger Menschen, indem sie bspw. Zusatzqualifikationen schafft und dokumentiert.

Mit dem Startschuss am 18. Januar 1999 durch Bundesjugendministerin Christine Bergmann hat diese Qualifizierung mit der Jugendleiter/innen-Card „JuLeiCa“ einen Namen bekommen, der bundesweit bekannt und erfolgreich ist. Sie ist ein Zeichen der Wertschätzung ehrenamtlicher Arbeit, deren Bedeutung auch vor dem Hintergrund schwindender personeller und finanzieller Ressourcen in der Jugendarbeit wächst. Diese Wertschätzung und Anerkennung der Bedeutung des Ehrenamtes für unsere Gesellschaft – auch und gerade im Land Sachsen-Anhalt – gilt es noch zu erhöhen und so die Attraktivität von Ehrenamtlichkeit zu stärken. Mit dem breiten Netz der Vergünstigungen, die JuLeiCa-Inhaber/innen in Anspruch nehmen können, oder mit dem Zertifikat, das sie ihren Bewerbungen beilegen können, sind dafür schon Schritte unternommen worden. Weitere werden folgen.

Nach mehr als sechs Jahren JuLeiCa in Sachsen-Anhalt möchten wir diesen FAKT nutzen, um eine Analyse der umfangreichen Daten und Aspekte der JuLeiCa – Ausbildung in Sachsen-Anhalt vorzustellen. Wir hoffen, dass diese Auswertung eines Zwischenstandes Anregungen und Ideen bieten kann für eine fruchtbare Auseinandersetzung darum, was sich in der Ausbildung von Jugendleiter/innen bewährt hat und was sich weiterzuentwickeln lohnt, um ehrenamtliches Engagement der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in unserem Land zu stärken.

Rolf Hanselmann

### **WAS IST JULEICA?**

Die Jugendleiter/in-Card ist ein Ausweis für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Jugendarbeit. Sie legitimiert gegenüber den Eltern der Teilnehmer/innen in der Jugendarbeit und gegenüber staatlichen und nichtstaatlichen Stellen, die beraten und helfen. Das sind z.B. Informations- und Beratungsstellen, Einrichtungen im Bereich Jugend, Gesundheit und Kultur, aber auch Polizei und Konsulate.

### **WER KANN SIE BEKOMMEN?**

Mitarbeiter/innen in der Jugendarbeit, die ehrenamtlich für einen Träger der freien oder der öffentlichen Jugendhilfe tätig sind, mindestens 16 Jahre alt sind und nach festgelegten Standards qualifiziert wurden, können die JuLeiCa erhalten. Die Jugendleiter/in-Card ist in der Regel drei Jahre gültig.

### **WAS IST DER HINTERGRUND?**

Durch die Jugendleiter/in-Card wird das Engagement und die Qualifikation der Jugendleiter/innen dokumentiert, die in Kinder- und Jugendgruppen, Projekten, Ferienfreizeiten, Kinder- und Jugendzentren, Seminaren und Veranstaltungen aktiv sind, sowie Interessenvertretungen und Leitungsfunktionen wahrnehmen. Im § 73 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes ist die Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements festgelegt.

### **WER STELLT SIE AUS?**

Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen erhalten die JuLeiCa über ihren Jugendverband, den Jugendring, andere freie Träger der Jugendhilfe oder das Jugendamt. Die Jugendleiter/in-Card ist bundesweit einheitlich gestaltet und wird zentral hergestellt.

### **WELCHE VORTEILE HAT SIE?**

Die Card-Inhaber/innen erhalten Vergünstigungen. Je nach Bundesland und Region sehen diese Vergünstigungen unterschiedlich aus: für kommunale Einrichtungen, Kulturangebote, Freizeiteinrichtungen, Geschäfte etc. Informationen über die jeweils konkreten Angebote zur Unterstützung bekommen ehrenamtliche Mitarbeiter/innen bei Jugendverbänden, Jugendringen, Jugendämtern oder unter [www.kjr-lsa.de](http://www.kjr-lsa.de).

### **WO GIBT ES WEITERE INFORMATIONEN?**

Informationen zur Jugendleiter/in-Card in Sachsen-Anhalt gibt es auf unserer Homepage [www.kjr-lsa.de](http://www.kjr-lsa.de). Weitere Informationen sind unter [www.juleica.de](http://www.juleica.de) zu finden, wo beispielsweise alle anderen Bundesländer mit ihren Besonderheiten verzeichnet sind.

### **WIEVIELE JULEICA WURDEN BISHER AUSGESTELLT?**

Bundesweit wurden über 240.000 JuLeiCas ausgestellt. In Sachsen-Anhalt sind es seit der Einführung mehr als 8.600 Exemplare. Damit liegt Sachsen-Anhalt auf Platz 4 in der Bundesrepublik Deutschland.

## **2. Auswertung der Fragebögen der JuLeiCa-Ausbildung**

Die Jugendleiter/-innen-Card, kurz „JuLeiCa“, gibt es nun seit mehr als sieben Jahren in Sachsen-Anhalt.

Um herauszuarbeiten, welche Erfolge und vielleicht auch Schwierigkeiten es bei der JuLeiCa-Ausbildung gibt, wurde ein Fragebogen von Sabrina Heyser und Susanne Bethge unter Anleitung des Kinder- und Jugendrings Sachsen-Anhalt e.V. und des Ministeriums für Gesundheit und Soziales entwickelt. Die Fragebögen wurden an alle freien und öffentlichen Träger im Mai 2005 versendet. Die Fragen 1 bis 9 beziehen sich auf die Ausbildung selbst. Darunter sind Fragen nach der Dauer der Ausbildungen, zielgruppenspezifischen Angeboten, Methodenvielfalt und Referent/-innen-Zahl zu finden. Bei den Fragen 10 bis 16 standen Öffentlichkeitsarbeit und Anerkennungsformen im Mittelpunkt. Abschließend wurde gezielt nach Verbesserungsvorschlägen und Hilfen gefragt, welche für die Weiterentwicklung des Projekts „JuLeiCa – für mich und andere in der Jugendarbeit“ von Bedeutung sein werden.

Alle Angaben wurden selbstverständlich vertraulich behandelt und die Daten ausschließlich für eine statistische Gesamtauswertung herangezogen. Der Fragebogen bestand aus geschlossenen und offenen Fragen. Außerdem wurde ein zweiter Fragebogen erstellt, den Jugendliche während ihrer Ausbildung zum Jugendleiter / zur Jugendleiterin ausfüllen sollten. Ziel dieser Erhebung war, unter anderem die Motivation junger Menschen zu erfahren, die sie dazu bewegt hat, diese Ausbildung zu machen, die Wirkung von Öffentlichkeitsarbeit herauszufinden, durch die sie von der Ausbildung erfahren haben und ihre allgemeine Einschätzung der JuLeiCa-Ausbildung. Die Fragebögen wurden allen Trägern der JuLeiCa-Ausbildung zur Vervielfältigung zugesendet mit der Bitte, sie bei den (angehenden) Jugendleiter/-innen einzusetzen und ausgefüllt an den Kinder- und Jugendring zurückzusenden. Die Ergebnisse hat Diana Schmidt zusammengefasst und ausgewertet. Die Fragebögen für die Träger haben insgesamt 33 Ausbildungsträger beantwortet, die Fragebögen für die Inhaber haben 163 Jugendliche ausgefüllt.

Der Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e.V. (Projektleitung JuLeiCa) bedankt sich für die Unterstützung und Mitarbeit bei der Erstellung, Durchführung, Beantwortung und Auswertung des Fragebogens.

## 2.1 Fragebogen für die Träger der Ausbildung

### 2.1.1 Verwendete Zeitstunden für die Grundausbildung

Die „Grundsätze zur landeseinheitlichen Ausbildung ehrenamtlich Tätiger in der Kinder- und Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes“ für Sachsen-Anhalt setzen ein Minimum an 40 Zeitstunden für die JuLeiCa-Ausbildung an. Etwa ein Drittel der befragten Träger bilden in mehr als 40 Stunden aus, knapp zwei Drittel halten sich an die Mindeststundenzahl. Dieser Fakt verdeutlicht, dass bei dem Hauptanteil der Träger die Grundsätze verinnerlicht wurden und deren Umsetzung auch durchgesetzt, bzw. auch darüber hinaus gearbeitet wird.

Zwei Träger gaben an, weniger als 40 Stunden für die JuLeiCa-Ausbildung zu verwenden. Da dieser Zeitrahmen das festgelegte Minimum unterschreitet und nicht ausreicht, um die Qualifikation eines Jugendleiters / einer Jugendleiterin zu erwerben, sollte an dieser Stelle eine Überprüfung des eigenen Konzeptes und ein Vergleich mit den Grundsätzen erfolgen. Eine Anpassung des Zeitintervalls sollte daher kein Problem darstellen.

Häufigkeit		%
Weniger als 40 Zeitstunden	2	5,9
40 Zeitstunden	20	58,8
Mehr als 40 Zeitstunden	11	32,4
Gesamt	33	97,1
Gesamt	34	100

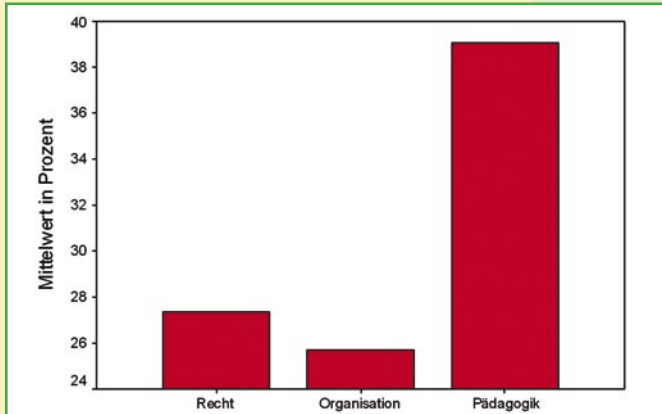
### 2.1.2 „Erste-Hilfe-Kurs“ als Teil der Grundausbildung

Der „Erste-Hilfe-Kurs“ kann inhaltlich in die Grundausbildung mit einbezogen werden, soll jedoch zusätzlich zu den 40 Zeitstunden erfolgen. Vier Träger, die mehr als 40 Stunden Ausbildung durchführen, bieten den „Erste-Hilfe-Kurs“ innerhalb dieser Ausbildung an.

Betrachtet man die zeitlichen Mindestvorgaben der Ausbildung, führen 25 von 33 Trägern (75 %), die den Fragebogen beantwortet haben, die Grundausbildung gemäß den für Sachsen-Anhalt geltenden Grundsätzen aus, ein Viertel erfüllt das vorgegebene Maß nicht. Hier besteht ein Kommunikationsbedarf mit den einzelnen Trägern hinsichtlich der Erfüllung einheitlicher Qualitätsstandards. Ob die Standards wirklich nicht eingehalten wurden oder ein Missverständnis der Frage zur falschen Beantwortung geführt hat, kann nicht nachvollzogen werden.

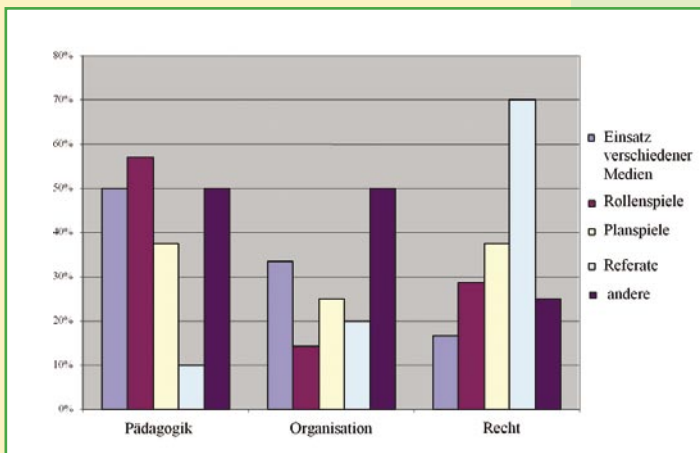
### 2.1.3 Schwerpunkte der Ausbildung

Wie in der folgenden Übersicht zu sehen ist, liegt der Schwerpunkt der Ausbildungsinhalte eindeutig im Bereich Pädagogik (ca. 39 %). Ganz augenscheinlich ist dieser Bereich am einfachsten und auch am verständlichsten zu vermitteln und wird somit am meisten genutzt. Eine verstärkte Betonung der anderen zwei Bereiche sollte jedoch nicht vernachlässigt werden, um eine ganzheitliche Wissensvermittlung zu gewährleisten.



### 2.1.4 Anwendung von Methoden

Wie bereits erwähnt, bietet der Bereich Pädagogik die Basis der Wissensvermittlung sowohl inhaltlich als auch praktisch. Auch das Thema „Organisation“ wird mittels verschiedenster Techniken den Teilnehmern nahe gebracht. Im Vergleich dazu fällt auf, dass vor allem im rechtlichen

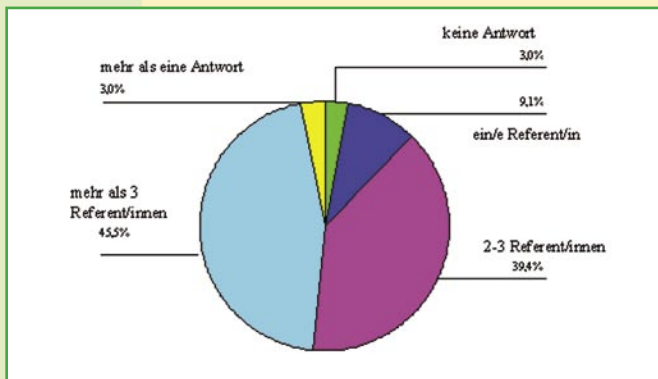


Bereich der Anteil der Referate zur Wissensvermittlung im Vergleich zu den anderen Methoden sehr hoch ist. Bekanntermaßen vermittelt dieser Bereich einen eher formellen und „trockenen“ Eindruck, welcher aber mit adäquateren Vermittlungsformen verbessert werden kann. Im Vorfeld sollte gerade bei den rechtlichen Grundlagen über einen mehr anwendungsbezogenen Wissenstransfer z.B. mittels Analyse von Fallbeispielen oder Gruppenarbeit nachgedacht werden. Ist man sich im Klaren darüber, welche „neuen“ Methoden vermehrt eingesetzt werden können, scheint auch die Umsetzung dieser Ausbildungsinhalte nicht schwierig.

### 2.1.5 Anzahl der Fachkräfte

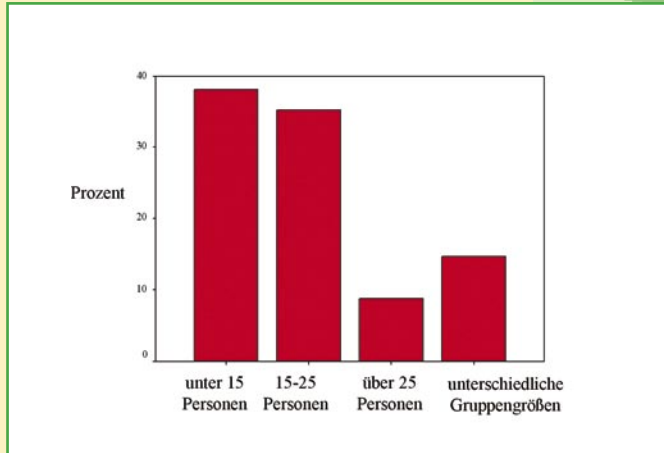
Der überwiegende Teil der Träger führt die Ausbildung mit mehr als drei Referent/innen durch (45,5 %). Positiv betont werden sollte vor allem die Tatsache, dass durch die abwechselnden Referent/innen verschiedene Einblicke in die Theorie und Praxis gegeben werden können und auch Monotonie vermieden wird.

Um dem Anspruch einer qualitativ hochwertigen Ausbildung gerecht werden zu können, sollte immer im Team gearbeitet werden anstatt mit Einzelreferent/innen. Dieses Ziel wurde in die Grundsätze aufgenommen.



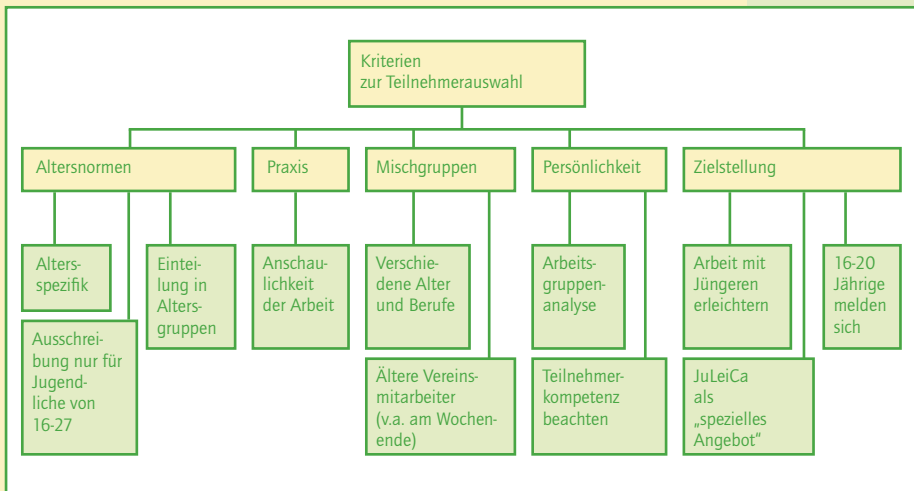
### 2.1.6 Anzahl der Teilnehmer/innen in den Gruppen

Aus der Grafik wird ersichtlich, dass etwa zwei Drittel der Träger mit Gruppen unter 15 Personen bzw. Gruppen zwischen 15 und 25 Personen arbeiten. Da mit dieser Gruppengröße ein effektives Arbeiten am sinnvollsten erscheint, können die Wissensvermittlung und die Interaktion auf hohem Niveau ablaufen. Gruppenarbeit mit mehr als 25 Personen macht nur einen geringen Prozentsatz aus, wodurch man von einem generell guten Arbeitsklima sprechen kann.



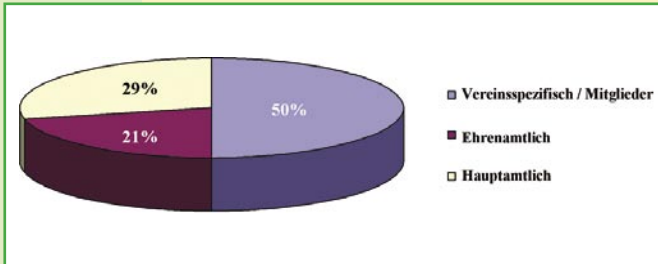
### 2.1.7 Angebote altersspezifischer Ausbildungen

Es ist hervorzuheben, dass 15 % der Träger altersspezifische Angebote gemacht haben. Das bedeutet, dass nicht nur nach Ausbildungsplan vorgegangen wurde, sondern auch die Bedürfnisse der Teilnehmer/innen Berücksichtigung fanden. Im Folgenden finden sich die Kriterien für die altersspezifischen Angebote.

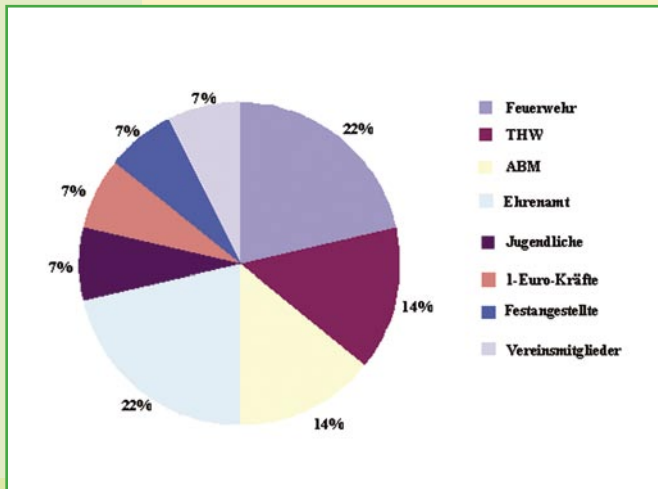


### 2.1.8 Zielgruppenspezifische Angebote

Von den 33 Trägern bieten sogar 16 % Ausbildungen für spezifische Zielgruppen an, wie z.B. Gruppen mit ausschließlich weiblichen Teilnehmerinnen, Gruppen mit ausschließlich männlichen Teilnehmern und Gruppen mit behinderten Menschen. Teilweise wurden nicht von vorn herein spezifische Angebote gemacht, sondern sind aufgrund der Anmeldungen entstanden bzw. wurden spezifische Angebote aus demselben Grund revidiert und in allgemeine Ausbildungen umgewandelt.

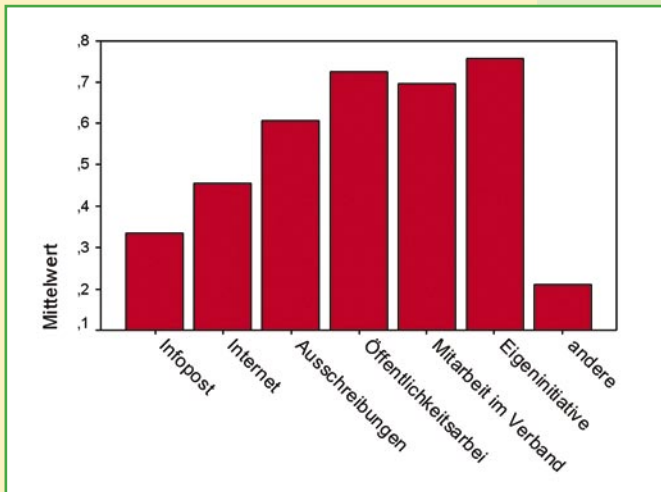


Wie in der folgenden Grafik ersichtlich wird, hat die JuLeiCa keine festgelegten Adressaten, sondern richtet sich an eine breite Masse, sei es alters- oder berufsabhängig. Daraus ergibt sich auch die generelle Bedeutung dieser Ausbildung und ihres Wirkungskreises in verschiedenen Umwelten.



### 2.1.9 Gewinnung von Teilnehmer/innen

Zwar machen nur 8 der 33 Träger gezielt Werbung für die JuLeiCa-Ausbildung, nutzen dafür aber die verschiedensten Medien, wie man aus der folgenden Verteilung schließen kann.



Den größten Anteil macht die Eigeninitiative der Teilnehmer/innen aus, woraus sich die Notwendigkeit für eine zentrale Veröffentlichung aller Kursangebote ableiten lassen könnte.

An zweiter Stelle steht Öffentlichkeitsarbeit allgemein. Leider geht aus der Frage nicht hervor, um welche Art der Öffentlichkeitsarbeit es sich handelt. Die geringe Nutzung des Internet kann auf die technischen Voraussetzungen bzw. auf personelle Voraussetzungen bzgl. Internetseitenerstellung zurückzuführen sein oder ist ggf. nicht notwendig, wenn es sich um vereins- oder verbandsinterne Ausschreibungen handelt.

### 2.1.10 Ausstellen von Zertifikaten

Nahezu die Hälfte der 33 Träger stellt eigene Zertifikate aus. Dabei handelt es sich einerseits um Teilnahmebestätigungen und andererseits um Zertifikate, die auch dementsprechend ausgewiesen sind. Für alle Träger der JuLeiCa-Ausbildung stehen nun landeseinheitliche Zertifikate kostenlos zur Verfügung und können über den Kinder- und Jugendring e.V., Servicestelle JuLeiCa abgerufen werden.

### 2.1.11 Anerkennung der Jugendleiter/innen-Tätigkeit

Die Anerkennung der Jugendleiter/innen-Tätigkeit erfolgt in den meisten Fällen ideell, wie z.B. durch die Anerkennung von Ideen und deren Umsetzung, durch die Möglichkeit der Teilhabe am Vereinsleben, etc. Einige Träger können den Jugendleiter/innen darüber hinaus Angebote machen, wie z.B.:

- kostenlose Fahrt ins Kinder- u. Jugendferienlager
- spezielle Konditionen von Mitgliedsvereinen für Verleih-, Angebots-, Referentenkataloge
- vergünstigte Übernachtungen für JuLeiCa-Inhaber.

Weitere Angebote seitens der Träger würde deren Möglichkeiten übersteigen, weshalb eine Anerkennung der geleisteten ehrenamtlichen Arbeit auf Landesebene durch andere Institutionen erfolgen muss.

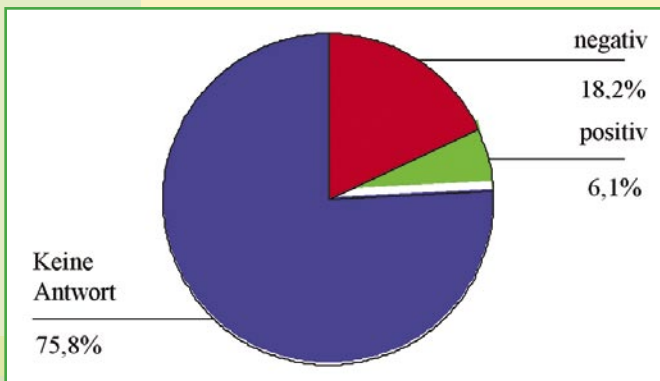
### **2.1.12 Firmen oder andere Fördernde, die die JuLeiCa unterstützen**

Auf der Homepage des KJR LSA sind die Unternehmen und Vereine veröffentlicht, die JuLeiCa-Inhaber/innen Vergünstigungen anbieten. Weitere wurden in der Befragung der Träger nicht genannt, Interessenten können jedoch jederzeit ihre Unterstützung anbieten. Beim Kinder- und Jugendring e.V. können PR-Mappen abgerufen werden, die zum Einwerben von Vergünstigungen verwendet werden können.

### **2.1.13 Erfahrungen bei Unterstützer-Gewinnung / Sponsorensuche**

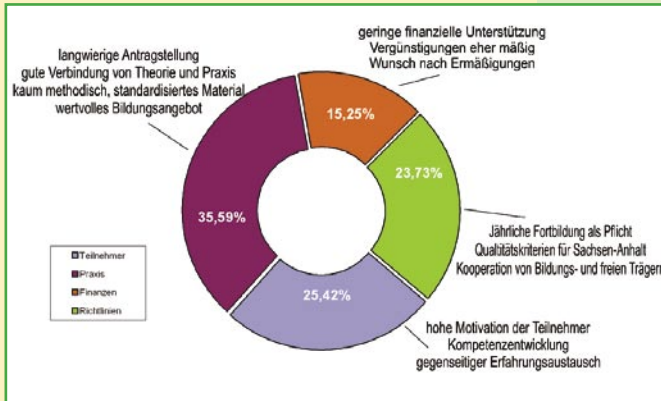
Wenige Träger haben sich bisher intensiv darum bemüht, Unterstützer der JuLeiCa zu gewinnen, was sicherlich darauf zurückzuführen ist, dass für eine erfolgreiche Werbung in den meisten Fällen Ressourcen fehlten bzw. die notwendigen Fertigkeiten für eine Akquirierung. Diejenigen, die sich bemüht haben, haben meist negative Erfahrungen mit potentiellen „Sponsoren“ gemacht.

Die wenigen positiven Erfahrungen, die gemacht wurden, beziehen sich auf verbandsgebundenes Sponsoring für die JuLeiCa-Ausbildung bzw. auf Kooperationen mit Kreisjugendringen oder anderen Verbänden oder Institutionen.



### 2.1.14 Erfahrungen mit der Ausbildung

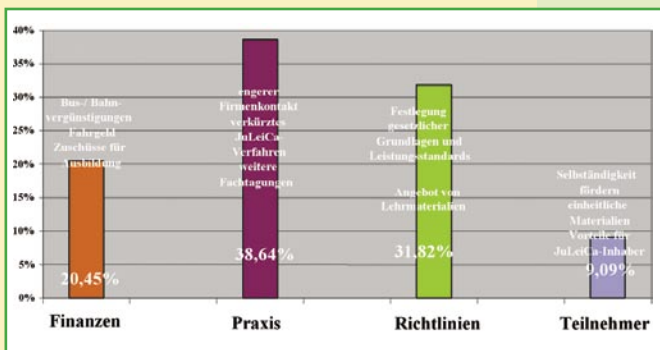
Die gängigsten Antworten kommen in der folgenden Grafik zum Ausdruck. Wie in jedem Bereich wechseln sich positive und negative Bemerkungen ab, z.B. langwierige Antragstellung aber hohe Motivation der Teilnehmer. Die positiven Kommentare sollten als Anerkennung der Leistungen gesehen, die negativen Fakten könnten durch Reflektion und bessere Ressourcennutzung abgebaut werden, um effektiveres Arbeiten sicherzustellen.



### 2.1.15 Verbesserungsvorschläge und erwünschte Hilfen

Lobenswert erscheint die Tatsache, dass sich viele Träger über ihre Wünsche Gedanken gemacht und diese auch formuliert haben. Nur durch ihre Initiative kann die Ausbildung noch effektiver und motivierender gestaltet werden. Die erwünschten Hilfen bzw. die Verbesserungsvorschläge wurden in vier Kategorien eingeteilt.

Die Kategorie „Finanzen“ (20,45 %) umfasst den Wunsch nach Vergünstigungen bei Bussen und Bahnen bzw. Fahrgeld und Zuschüsse für die Ausbildung. Auch wenn die Jugendlichen bei vielen Ausbildungen keine sehr



großen Summen für die Seminare, Übernachtungen und die Verpflegung zahlen müssen, so ist zumindest der Anfahrtsweg oft sehr kostspielig. Möglicherweise lässt sich über die Erstattung des Fahrgeldes (oder einen Zuschuss) eine weitere Form der Anerkennung schaffen.

In der Kategorie „Praxis“ wurden ein engerer Firmenkontakt und weitere Fachtagungen gewünscht. Die Vermehrung der Angebote von Firmen, die für JuLeiCa-Inhaber/innen Vergünstigungen schaffen, ist erklärtes Ziel aller an diesem Projekt Beteiligten im Land. Die ersten Schritte dieses langwierigen Prozesses sind bereits unternommen: Fachtagungen bzw. Praxistage stehen jährlich auf dem Programm des Kinder- und Jugendrings LSA.

Das verkürzte JuLeiCa-Antragsverfahren ist bundesweites Ziel. Derzeit entwickelt der Bundesjugendring ein Projekt, an dessen Ende ein neues und schnelles Online-Verfahren stehen soll. Die Beantragung ist bundesweit geregelt und kann leider nicht von einzelnen Ländern verändert werden. Wenn die Erarbeitung des Online-Verfahrens gelingt, wird es voraussichtlich 2008 an den Start gehen.

Mit 31,82 % lag die Kategorie „Richtlinien“ an zweiter Stelle. Gewünscht wurde unter anderem die Festlegung von gesetzlichen Grundlagen und Leistungsstandards. Da es Grundsätze der Ausbildung gibt und jeder Träger nach diesen arbeiten sollte, geht es hier vor allem um detailliertere Hilfestellungen zu diesen. Die Grundsätze werden momentan überarbeitet und mit einer Empfehlung ausgestattet, womit sich eventuell der eben genannte Wunsch der Träger bereits erfüllt. Die Nachfrage nach einheitlichen Lehrmaterialien wird in 2007 durch die Erstellung eines „Handbuch JuLeiCa“ in Angriff genommen.

## **2.2 Befragung der Teilnehmer/innen**

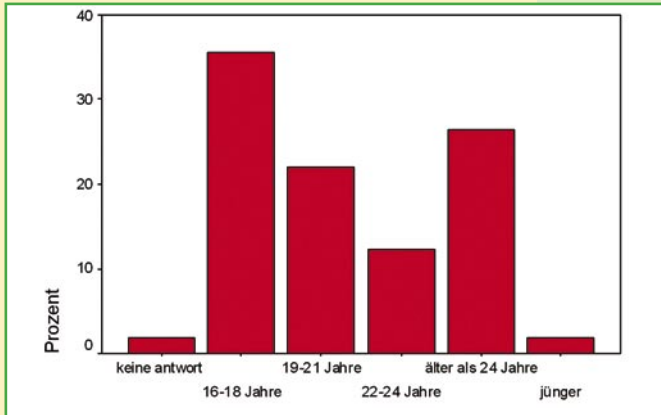
### **2.2.1 Geschlecht**

Die ersten beiden Fragen bezogen sich auf Alter und Geschlecht der Teilnehmenden. In zwei Prozent der eingesendeten Fragebögen waren keine Angaben zum Geschlecht gemacht worden. Die restlichen 98 % verteilen sich auf 39 %

weibliche und 59 % männliche Jugendleiter/innen. Die Gesamtanzahl der Jugendleiter/innen in Sachsen-Anhalt (nach bisher ausgegebenen, derzeit gültigen oder jährlich ausgegebenen JuLeiCa berechnet) verteilt sich zu jeweils ca. 50 % auf männliche und weibliche Jugendleiter/innen. Der Grund, weshalb in dieser Befragung mehr männliche Jugendleiter geantwortet haben, liegt sicherlich in der erreichten Zielgruppe der Träger, die zum Zeitpunkt der Befragung eine Ausbildung durchgeführt haben. Diese These wurde bei einigen der folgenden Fragen bestätigt.

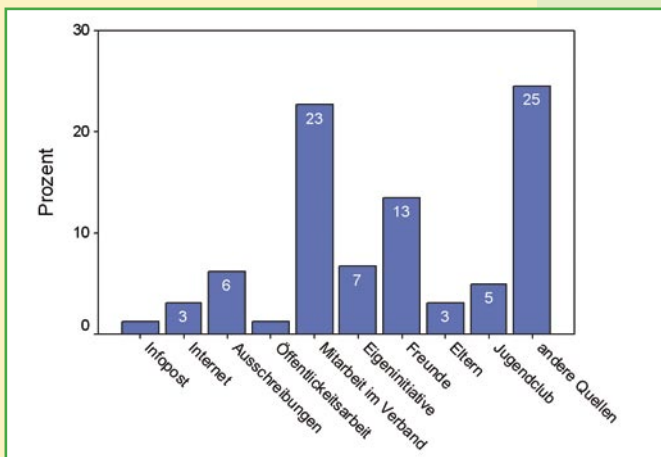
### 2.2.2 Alter

Die Mehrheit der Jugendlichen war zum Zeitpunkt der Ausbildung zwischen 16 und 18 Jahre alt, die zweitgrößte Anzahl war in der Altersgruppe „älter als 24“ zu finden. In der Landesstatistik (welche vierteljährlich auf der Homepage [www.kjr-lsa.de](http://www.kjr-lsa.de) veröffentlicht wird, im Menü „JuLeiCa“ unter „Downloads/Materialien“), ist zu erkennen, dass die Kernzielgruppe (16 bis 18 Jahre) den größten Anteil ausmacht und drei Viertel der Jugendleiter/innen in Sachsen-Anhalt zwischen 16 und 27 Jahre alt sind.



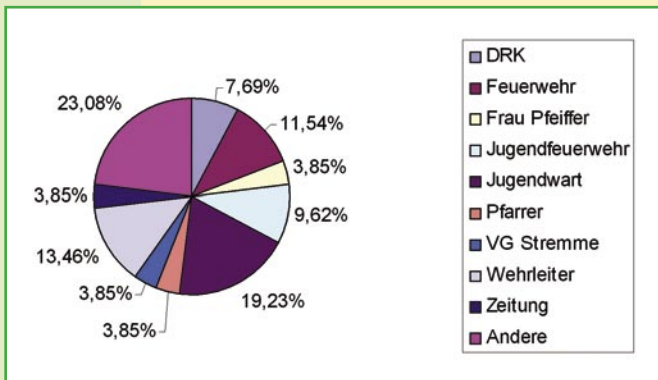
### 2.2.3 Öffentlichkeitsarbeit oder Mundpropaganda?

In dieser Frage ging es um die Art und Weise, wie die Jugendlichen von dem Ausbildungsangebot erfahren haben. Mit 23 % lag an erster Stelle der Grund in der Mitarbeit im Verband („andere Quellen“ werden spä-



ter betrachtet), gefolgt von 13 %, die es durch Freunde erfahren haben. 7 % gaben an, durch Eigeninitiative dieses Ausbildungsangebot gefunden zu haben.

Von den 163 Personen, die diesen Fragebogen ausgefüllt haben, haben 25 % angegeben, dass sie durch „andere Quellen“ von der Jugendleiter/innen-Ausbildung erfahren haben. Die folgende Übersicht zeigt deutlich, dass die Mehrheit dieser Jugendlichen bestimmten Verbänden angehört, wie dem Jugendrotkreuz und der Jugendfeuerwehr. Durch die Zeitung sind lediglich 3,85 % auf die Ausbildung aufmerksam geworden. Eine Bewertung dieser Prozentzahl scheint schwierig, da viele Vereine oder Verbände selten die Möglichkeit haben, mittels Ankündigungen oder Pressemitteilungen in lokalen Medien auf sich aufmerksam zu machen. „Aus-schreibungen“ scheinen mit 6 % eine gute Resonanz hervorzubringen.

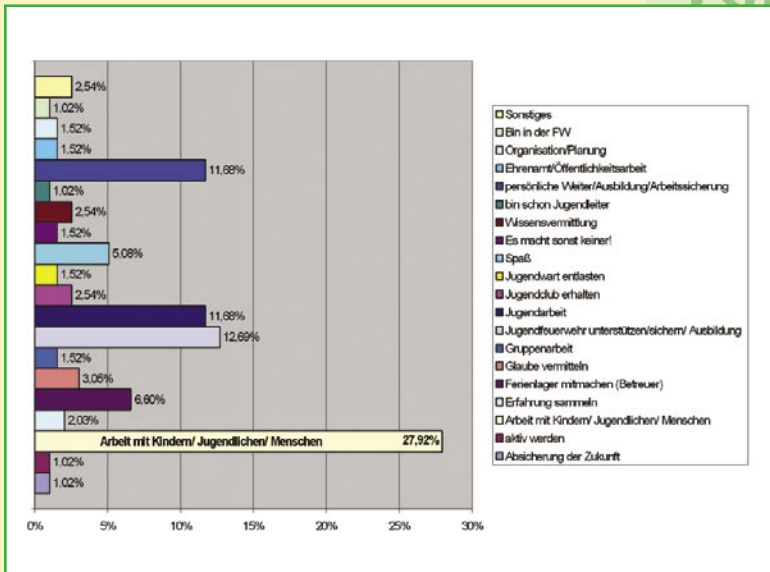


### 2.2.4 Jugendliche möchten Verantwortung übernehmen und qualifiziert werden - warum?

Die angegebenen Gründe sind sehr vielfältig und reichen von der Hoffnung auf einen Wettbewerbsvorteil im Kampf um Ausbildungs- und Arbeitsplätze über den Wunsch, ein Ferienlager zu betreuen bis hin zur Entlastung der eigenen Jugendleiter (z.B. in der Jugendfeuerwehr). Die mit Abstand stärkste Motivation kommt aus dem Wunsch, mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten.

74 % der Befragten gaben an, über die Anforderungen, die an eine/n Jugendleiter/in gestellt werden, informiert gewesen zu sein.

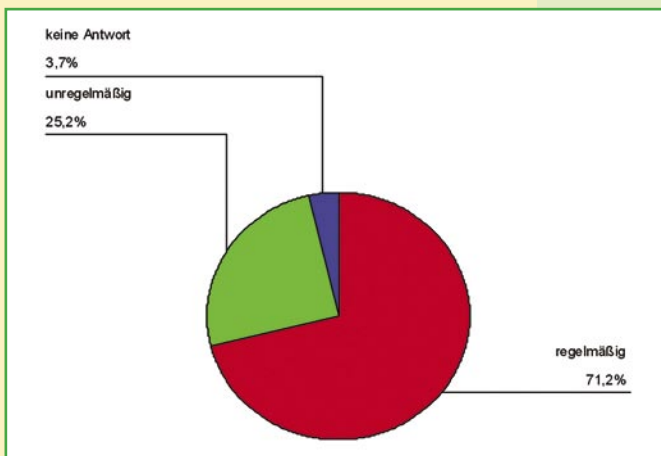




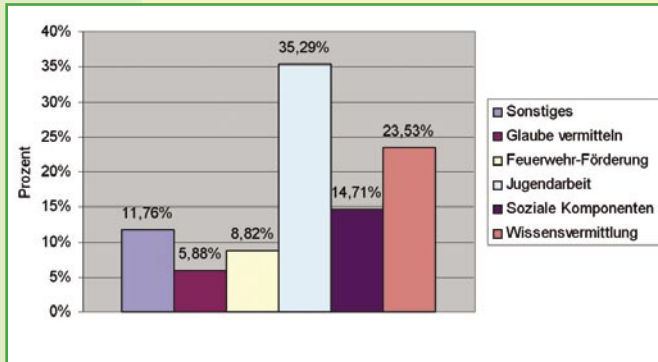
### 2.2.5 Die Form des Engagements, die wichtigen Elemente und Ziele

Die nächsten Fragen zielten einerseits auf die Form (regelmäßig oder nicht) und auf die Elemente ab, die den Jugendlichen besonders bei der Arbeit als JugendleiterIn wichtig sind.

Fast drei Viertel der Jugendlichen gaben an, sich regelmäßig engagieren zu wollen, ein Viertel will sich ab und zu aktiv beteiligen und 3,7 % gaben keine Antwort.



Die Frage nach den wichtigen Elementen in der ehrenamtlichen Arbeit wurde durch eine Skala ergänzt. In dieser Skala konnten sich die Jugendlichen zwischen „sehr wichtig“, „wichtig“, „kaum wichtig“, „überhaupt nicht wichtig“ und „keine Antwort“ entscheiden. Ein sehr wichtiges und motivierendes Element beim Ehrenamt ist das Zusammensein mit Kindern und Jugendlichen (63,2 %), knapp gefolgt von Spaß und dem Wunsch, etwas Sinnvolles zu tun. Wichtige Elemente waren die persönliche Entwicklung und die Innere Überzeugung (beide mit knapp 50 %), dicht gefolgt von der beruflichen und schulischen Entwicklung, wie in der folgenden Übersicht deutlich wird.



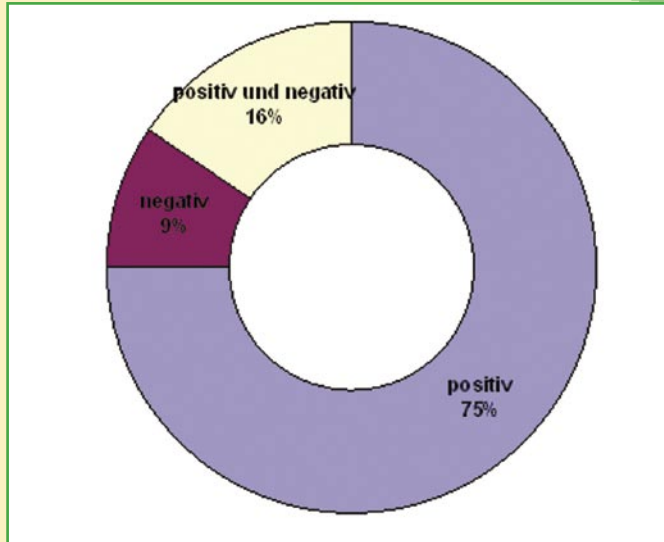
Die Frage danach, was sich Jugendliche von der Ausbildung versprechen, ergab Folgendes: Die meisten Jugendlichen möchten interessante Erfahrungen machen und etwas über Organisation und Leitung erfahren. Sie möchten weiterhin eigene Fähigkeiten nutzen und andere junge Menschen kennenlernen. Weniger wichtig waren die vorgegebenen Antworten „Freunde finden“, „Langeweile bekämpfen“, „Vergünstigungen“ und „andere Beweggründe“.

### **2.2.6 Erfahrungen und der Einsatz als JugendleiterIn**

Über 90 % der Befragten hatten in ihrem Leben schon einmal Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gemacht. Die Verteilung positiver und negativer Erfahrungen sieht wie folgt aus:

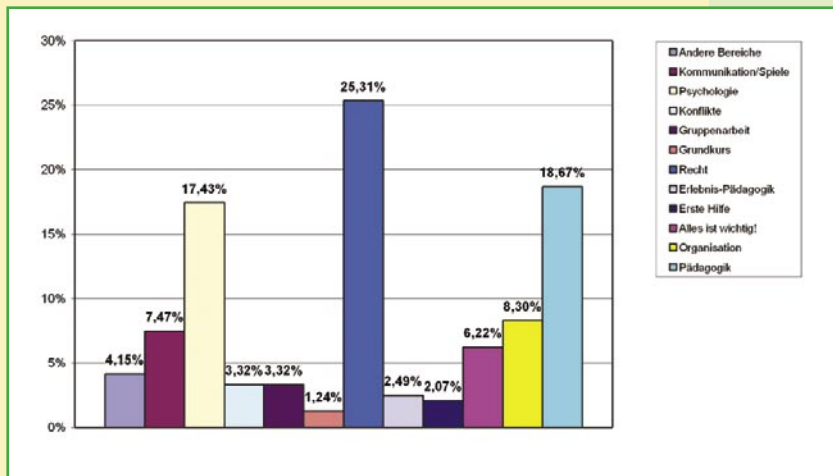
Die Jugendlichen wurden weiterhin danach befragt, ob sie vor der Ausbildung ihren späteren Einsatzort schon kannten. Fast drei Viertel gaben an, ihren Einsatzort schon gekannt zu haben. Die Vermutung liegt nahe, dass diese relativ hohe Zahl mit der Auswahl der Jugendlichen zusammenhängt, die anfangs beim Geschlechterverhältnis beschrieben wurde.





### 2.2.7 Die Ausbildung

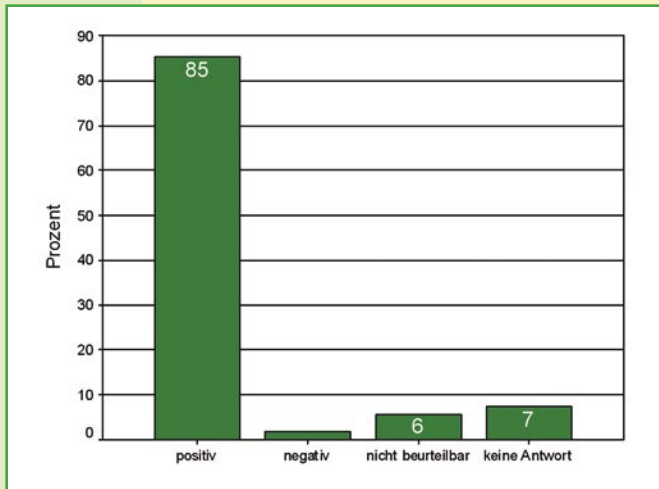
In diesem Teil des Fragebogens wurde nach den interessantesten Ausbildungsteilen, nach der Erfüllung der einzelnen Erwartungen und der allgemeinen Einschätzung der Jugendleiter/innen-Grundkurse seitens der Teilnehmenden gefragt.



Der Ausbildungsteil „Rechtliche Grundlagen“ war mit großem Abstand mit 25,31 % für die Teilnehmenden am interessantesten. Danach folgten Pädagogik und Psychologie mit etwa 18 %. Das Thema Organisation fanden knapp über 8 % der Teilnehmer spannend, Kommunikation/Spiele folgte mit 7,47 %. 6 % meinten, dass alles wichtig wäre.

Gleichzeitig wurden die „Rechtlichen Grundlagen“ als ein nicht so positiv empfundener Bestandteil der Ausbildung genannt. Die Gründe hierfür lagen in der Form der Darstellung. Die meisten Rückmeldungen drückten die Trockenheit des Themas, den fehlenden Praxisbezug und gefühlte Langeweile aus.

Weiterhin wurde abgefragt, ob die Erwartungen, die die Teilnehmer/-innen an die Ausbildung hatten, erfüllt worden sind. Bei 85 % war das der Fall, knapp 7 % gaben keine Antwort, lediglich 2 % sahen ihre Erwartungen als nicht erfüllt an.



### 2.2.8 Wie könnte es noch besser werden?

Am Ende wurden die Jugendlichen befragt, wo sie Möglichkeiten sehen, die Ausbildung noch besser gestalten zu können. Nicht alle Befragten haben diese Frage beantwortet.

Die Antworten sind hier aufgelistet, wobei Mehrfachnennungen weggelassen wurden.

- 1.Hilfe-Kurs zusätzlich anbieten
- aktivere Projekte der Teileiter für die Bereiche
- andere Essenszeiten
- Ausbildung lieber am Wochenende
- bessere Zimmer
- einheitliche Anerkennung für alle JuLeiCa-Inhaber

- einheitliche Ausbildung in allen Verbänden
- Förderung aufrechterhalten
- Gruppen/Seminar in Altersklassen einteilen
- Gruppengröße begrenzen
- Jugendschutzgesetz praxisnah vermitteln
- mehr Arbeit in kleinen Gruppen
- mehr Einbeziehen der Teilnehmer
- mehr finanzielle Unterstützung
- mehr Infos zu den Rechtsverhältnissen
- mehr Leute
- mehr Pädagogik
- mehr praktische Übungen für Konfliktsituationen
- mehr Praxis
- mehr Spaß überbringen
- mehr Vergünstigungen
- mehr Zeit für Themenbehandlung
- Musik in den Pausen
- nach Kurs: Fahrt mit Jugendlichen (zum Üben)
- nicht so trocken
- noch mögl. Thema: Mitgliedergewinnung
- verkürzen
- weniger Stunden pro Tag

### **2.2.9 Die letzten guten Wünsche...**

Zum Abschluss seien hier noch einige der Schlussbemerkungen unkommentiert aufgelistet.

- 13 Euro sind für Schüler zuviel!
- Danke für diese Chance!
- Der Unterricht ist klasse so!
- Ehrenamtliche Tätigkeiten müssen besser anerkannt werden!
- Es hat mir sehr viel Spaß gemacht!
- Fragebögen dienen nur der Statistik, und die kann bei Jugendarbeit negative Auswirkungen haben!
- Freude auf die Arbeit mit Kindern!
- Für den Lehrgang brauchst du starke Nerven!
- Ich bin bereit für Fort- und Weiterbildungen!
- Ich hatte viel Spaß und konnte viel lernen!
- Ich möchte meine Mutti und Bianca grüßen! (ich liebe dich)
- Jesus rules!
- Nehmt kein Pink für die Karte!
- nette Leute kennen gelernt
- Schön, dass das Land unsere Fähigkeiten fördert!
- Sehr schöne Zeit!
- Viele nette Leute kennen gelernt
- Weiter so!
- Wichtige Ausbildung, damit sich auch junge Menschen engagieren!

### 2.2.10 Schlussfolgerungen

Die Ausbildung zum Jugendleiter / zur Jugendleiterin läuft sehr unterschiedlich von Träger zu Träger, was allgemein gesehen sehr positiv ist, da es dadurch eine große Vielfalt gibt. Einige Aspekte sollten näher betrachtet werden.

Die Grundausbildung umfasst laut den Grundsätzen mindestens 40 Stunden, ohne dass der Erste-Hilfe-Kurs darin einbezogen wird. Da ein Teil der Träger weniger Zeit für die Ausbildung einsetzt, besteht hier der Bedarf an Information bzw. einer präziseren Instruktion.

Die größte Methodenvielfalt ist in der Pädagogik zu finden, die geringste im Bereich „Rechtliche Grundlagen“. Hier ist es dringend notwendig, Materialien zum Einsatz verschiedener Methoden zur Verfügung zu stellen bzw. Weiterbildungsmöglichkeiten anzubieten, um dieses recht anspruchsvolle Thema auf interessante Art und Weise zu vermitteln.

Die Anzahl der Referent/innen ist ein weiterer Punkt, dem Aufmerksamkeit geschenkt werden muss. 45,5 %, also fast die Hälfte, gab an, mehr als drei Referent/innen für die Ausbildung einzusetzen. Theoretisch könnte es sich hierbei um Teams handeln, die ein abgestimmtes Programm absolvieren. Es ist erklärtes Ziel, dies in Sachsen-Anhalt zu verwirklichen. In den überarbeiteten Grundsätzen wird es dazu eine Empfehlung geben.

Nach dem Absolvieren des Kurses werden Zertifikate von fast der Hälfte der Träger ausgegeben, zum Teil handelt es sich dabei um Teilnahmebescheinigungen. Hier zeigt sich, dass das Einführen eines einheitlichen Zertifikats für Sachsen-Anhalt, welches im Kinder- und Jugendring abgefordert werden kann, notwendig war.

Jugendliche machen die JuLeiCa-Ausbildung, weil sie gern mit Kindern und Jugendlichen zusammenarbeiten. Sie wollen Verantwortung übernehmen. Sie wissen, dass freiwilliges Engagement ihre eigene Persönlichkeit stärkt und ihnen in ihrem Berufsleben weiterhelfen kann. Die meisten Jugendlichen wollen sich regelmäßig engagieren, was nicht nur ihnen selbst, sondern selbstverständlich auch der Beziehungsbildung und den Persönlichkeiten der jüngeren Generationen zugute kommt. Für viele Jugendliche ist die Jugendarbeit wichtig, die Arbeit mit anderen Menschen. Die Ausbildung machen sie, weil sie sich Wissen aneignen wollen und teilweise Berufsfelder testen bzw. Fähigkeiten für potentielle Führungspositionen in ihrem Berufsleben erwerben wollen.

Viele Wortmeldungen zur Frage nach Verbesserungsmöglichkeiten kamen zum Thema Praxis. Die Jugendlichen wünschen sich mehr praktische Anwendung des Gelernten innerhalb der Ausbildung. Um dies zu gewährleisten, müsste jedoch die Ausbildungszeit verlängert werden, was sowohl für Träger als auch für die meisten jungen Menschen schwierig werden könnte.

Insgesamt wird die JuLeiCa-Ausbildung positiv empfunden und von den Jugendlichen gut angenommen, wenn sie wissen, worum es geht. Die Vermittlung dessen, worum es sich bei der Ausbildung handelt und warum es sich auf jeden Fall lohnt, sie zu absolvieren, ist vermutlich noch nicht aus-

gereift genug. Der Bereich Öffentlichkeitsarbeit bedarf insgesamt mehr Aufmerksamkeit. Hier ist aufgrund des stetig steigenden Mehraufwands für die Öffentlichkeitsarbeit eine adäquate finanzielle Ausstattung notwendig sowie die Unterstützung der Träger, da sich der Mehraufwand nicht nur in Zeit, Arbeit und Kosten ausdrückt, sondern auch in wachsenden Anforderungen.

Die öffentliche Wertschätzung derjenigen, die sich engagieren und ihre Freizeit für die eigene Bildung und die anderer zur Verfügung stellen, muss weiter ausgebaut werden, z.B. durch Wettbewerb, durch Urkunden/Dankeschön, welche vom zuständigen Minister bzw. Ministerin unterzeichnet werden und durch spezielle Anerkennung in den Landkreisen. Darum werden sich der Kinder- und Jugendring und der Arbeitskreis JuLeiCa intensiv bemühen.

Im Koalitionspapier von CDU und SPD vom 18. April 2006 wurde festgeschrieben, „...bürgerschaftliches Engagement zu befördern sowie das Ehrenamt aufzuwerten...“ Das verleiht große Hoffnung in die tatkräftige Unterstützung der Regierung.

Die Rahmenbedingungen für die JuLeiCa-Ausbildung werden ständig weiterentwickelt, damit die Qualität entweder erhalten oder noch verbessert werden kann. Weiterhin werden einheitliche Materialien entwickelt, welche allen Trägern oder Jugendleiter/innen zur Verfügung gestellt werden. So hat der Kinder- und Jugendring auf seiner Homepage einen Link eingerichtet, auf der Module zur JuLeiCa-Ausbildung veröffentlicht werden (siehe „Module“ im Menü „JuLeiCa“ unter [www.kjr-lsa.de](http://www.kjr-lsa.de)). Diese Module werden stetig um weitere Themen erweitert.

Was die finanziellen Rahmenbedingungen betrifft, sind Politik und Verwaltung gefordert, das Verhältnis zwischen den ständig steigenden Kosten für eine JuLeiCa-Ausbildung, den finanziellen Voraussetzungen der Jugendlichen und der seit Jahren unveränderten Kostenpauschale, die Trägern für die Ausbildung zur Verfügung gestellt wird, zu prüfen und anzupassen.



### 3. Daten und Statistik zur JuLeiCa

In diesem Teil der Broschüre sollen nun einige Zahlen aus dem Bereich der JuLeiCa vorgestellt und anhand von Diagrammen anschaulich erklärt werden.

Zunächst wird Sachsen-Anhalt auf Basis der bisher ausgestellten Karten bundesweit mit den übrigen Bundesländern verglichen.

Darauf folgt im zweiten Teil dieses Kapitels eine Übersicht der gültigen JuLeiCas. Diese Angaben beziehen sich auf die Cards, die in dem Zeitraum von September 2003 bis September 2006 beantragt und ausgeliefert wurden. Auf dieser Basis wird unterschieden nach Altersstruktur, geschlechtsspezifischer Aufteilung sowie der Verteilungen der freien und öffentlichen Träger des Landes Sachsen-Anhalt.

#### 3.1 Ländervergleich in relativen Zahlen

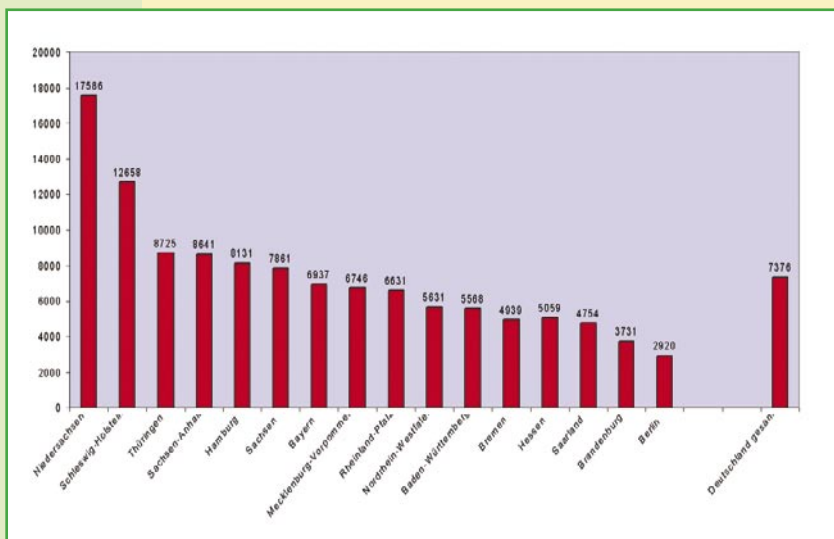


Abb. 1:  
pro 1 Million Einwohner der 15 bis 45-Jährigen bezogen auf den Bundesdurchschnitt<sup>1,2</sup>

Die Jugendleiter/-innen-Card wurde 1999 als Nachfolgerin des Jugendgruppenleiter/-innen-Ausweises eingeführt und seitdem wurden mehr als 240.000 Karten (absolut) ausgestellt.

Niedersachsen ist mit über 17.500 Cards ungeschlagener Sieger, gefolgt von Schleswig-Holstein mit ca. 12.700 Exemplaren. Sachsen-Anhalt liegt mit ungefähr 8.600 JuLeiCas auf dem vierten Platz knapp hinter Thüringen.

<sup>1</sup> Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik für den DBJR im Juli 2006

<sup>2</sup> Die zugrunde gelegten Bevölkerungszahlen beziehen sich auf den Stichtag 31.12.2005

## 3.2 Übersicht der gültigen JuLeiCas (Stand: 15.09.2006)

### 3.2.1 Altersstruktur

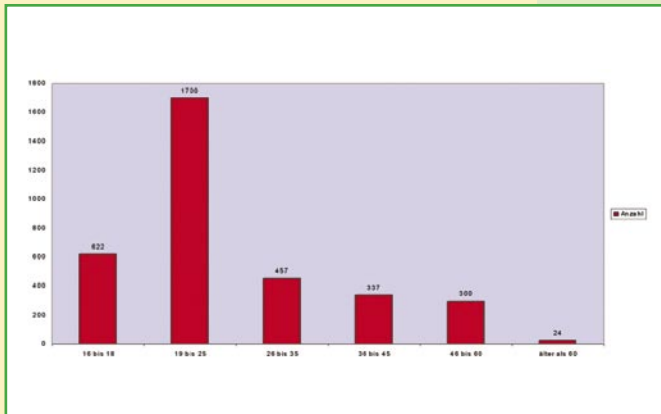


Abb. 2:  
JuLeiCa-Inhaber/  
innen aufgeteilt  
nach dem Alter  
zwischen 16 und  
über 60 Jahre

Von den am 15. September 2006 gültigen 3.440 Jugendleiter/-innen-Cards sind mehr als 2.300 Inhaber/-innen zwischen 15 und 25 Jahre alt, was einem Prozentsatz von 68 entspricht und nur 7 % sind älter als 60 Jahre. Im Zeitalter der alternden Bevölkerung ist dies eine starke Leistung, weil es uns zeigt, dass Jugendliche durchaus interessiert sind, Verantwortung gegenüber Jüngeren zu übernehmen, in den Ferien etwas Sinnvolles zu tun, wie zum Beispiel als Betreuer für Freizeiten mitzufahren, und sich sozial zu engagieren.

### 3.2.2 Aufteilung der JuLeiCas nach Geschlecht

In dieser Abbildung kann man sehr gut die Ausgewogenheit der Geschlechter erkennen, es sind 51 % der JuLeiCa-Inhaber/-innen in Sachsen-Anhalt weiblich und 49 % männlich, was in etwa dem Bundesdurchschnitt entspricht. Hier sind 51,6 % weiblich und 48,4 % männlich. Die Jugendlichen, die den Anteil der männlichen Inhaber einnehmen, sind vorwiegend in Verbänden wie der Jugendfeuerwehr oder der Sport-



Abb. 3:  
Geschlechter-  
spezifische  
Trennung der gül-  
tigen JuLeiCas

Jugend zu finden. Die weiblichen Jugendlichen hingegen orientieren sich eher kulturell, politisch oder konfessionell, wie zum Beispiel beim Bund der Deutschen Katholischen Jugend, bei der Evangelischen Jugend der Evangelischen Kirchen in Mitteldeutschland, der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung oder der Sozialistischen Jugend Deutschlands – Die Falken. Auf die Verteilung der einzelnen Verbände wird in der folgenden Abbildung Bezug genommen.

### 3.2.3 Übersicht der gültigen JuLeiCas bei den freien Trägern auf Landesebene

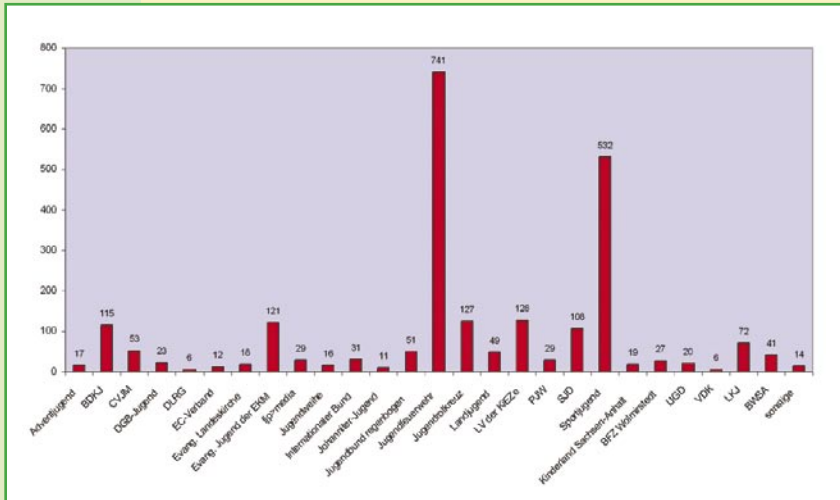


Abb. 4: Gültige JuLeiCas bei den Landesverbänden

In der obigen Abbildung außerordentlich hervorgehoben sind die Landesjugendverbände, die auch zu den größten Verbänden in Sachsen-Anhalt zählen: Jugendfeuerwehr und die Sportjugend in Sachsen-Anhalt mit mehr als 700 bzw. 500 Exemplaren. Das entspricht einem Prozentsatz von knapp 22 bei der Jugendfeuerwehr und ca. 15 bei der Sportjugend. Weiterhin erwähnenswert sind die Verbände BDKJ, Evangelische Kirche der EKM, Jugendrotkreuz, KiEZe und SJD mit über 100 gültigen Jugendleiter/-innen-Cards.



### 3.2.4 Aufteilung der JuLeiCas auf Landkreise und kreisfreie Städte des Landes

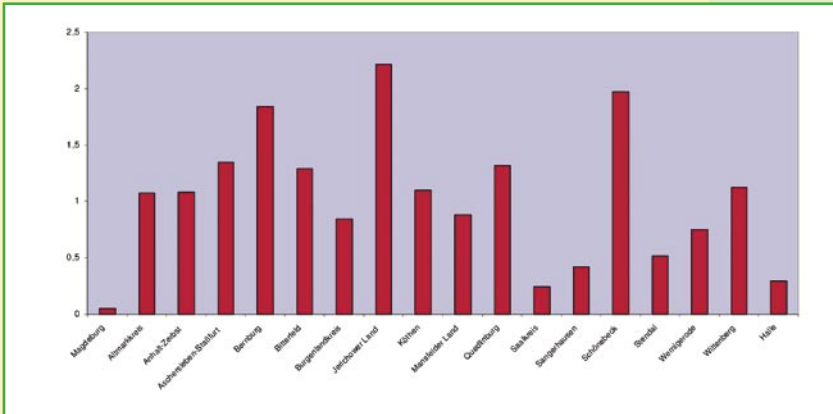


Abb. 5:  
Öffentliche Träger Sachsen-Anhalts (pro 1000 Einwohner)<sup>3</sup>

Die folgende Abbildung zeigt, dass die Landkreise Jerichower Land (132 Ex.), Schönebeck (84 Ex.) und Bernburg (72 Ex.) mit knapp zwei JuLeiCas pro 1000 Einwohner in der Bewertung am weitesten vorn liegen.<sup>4</sup>

Hierbei sind die Zahlen den für die JuLeiCa-Ausbildung verantwortlichen freien Trägern der folgenden Landkreise zuzurechnen:

- Kreissportbund in Bernburg und im Jerichower Land
- Kreisfeuerwehr in Bernburg und
- Kreis-, Kinder- und Jugendring des Jerichower Landes

Der Landkreis Schönebeck bildet neben dem Landkreis Aschersleben-Staßfurt (77 Ex.) und dem Landkreis Wittenberg (83 Ex.) seine Jugendlichen selbst aus.

Mit ca. 1,5 Karten pro 1000 Einwohner gehören auch der Landkreis Aschersleben-Staßfurt und der Landkreis Bitterfeld (77 Ex.) ebenfalls zu den Siegern der JuLeiCa-ausbildenden Träger.

Die Kreis-, Kinder- und Jugendringe im Landkreis Quedlinburg (57 Ex.) und im Burgenlandkreis (67 Ex.) führen ebenfalls zu einem Anstieg der JuLeiCa in diesen Landkreisen.

Im Altmarkkreis (64 Ex.) hingegen wird die Statistik durch die in Salzwedel ansässige Kreisjugendfeuerwehr angeführt.

Die Landkreise Halberstadt (2 Ex.) und Ohrekreis (1 Ex.) wurden aufgrund ihrer „Ausreißer“-Eigenschaft in der Statistik nicht mit berücksichtigt. Die Landkreise Bördekreis, Merseburg-Querfurt, Weißenfels und die Stadt Dessau haben in den letzten drei – den Auswertungen der gültigen JuLeiCa zugrunde gelegten – Jahren keine Ausbildungen durchgeführt.

<sup>3</sup> Zum besseren Verständnis wurden die absoluten Zahlen in Klammern gesetzt

<sup>4</sup> Diese Zahlen der JuLeiCa ergeben sich aus den zugrunde gelegten Bevölkerungszahlen mit dem Stichtag 31.12.2005

## Über den Kinder- und Jugendring

Der Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e.V. (KJR LSA), sind ein Zusammenschluss von 27 Kinder- und Jugendverbänden und der Arbeitsgemeinschaft der Kinder- und Jugendringe der Kreise und kreisfreien Städte in Sachsen-Anhalt. Der KJR LSA wurde im Jahr 1990 gegründet. Die Mitgliedsverbände bieten eine bunte Palette an Jugendverbandsarbeit zum Wohle der gesamten Jugend unseres Landes. Die Kinder- und Jugendarbeit im engeren Sinne soll dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen. (SGB VIII, § 1)

Um die in der Satzung formulierten Ziele zu verwirklichen, arbeiten der KJR LSA und seine Mitglieder in mehreren Bereichen:

**Interessenvertretung** – Gespräche, Veröffentlichungen, Mitarbeit in jugendpolitischen Gremien und die Kooperation mit zahlreichen anderen Trägern der Kinder- und Jugendarbeit.

**Jugendpolitische Arbeit** – Aufgreifen aktueller gesellschaftlicher Themen, Formulierung jugendpolitischer Positionen, Organisation und Durchführung von Veranstaltungen und Projekten und das Bereitstellen von Informationen.

**Bildung und Qualifizierung** – Organisation und Durchführung von Gruppenarbeit, Freizeiten, Ausbildungslehrgängen, Qualifikation der ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen und die Organisation und Durchführung von Fachveranstaltungen zu ausgewählten Themen.

In der Arbeit des KJR LSA spielt die Stärkung des Ehrenamtes durch das Projekt (inhaltlich) und die Servicestelle (technisch, organisatorisch) „Ju-LeiCa – für mich und andere ehrenamtlich in der Jugendarbeit“ eine wesentliche Rolle.

Außerdem engagiert sich der KJR LSA für die Arbeitsgemeinschaft der Kinder- und Jugendringe der Landkreise und kreisfreien Städte, nimmt an internationalen Begegnungen teil und pflegt Kontakte zu verschiedenen Ländern. Die Mitglieder des Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e.V. kämpfen für den Erhalt und den Ausbau gesellschaftlicher Räume für die Kinder unseres Landes, damit sie nicht eines Tages die Randgruppe unserer Gesellschaft bilden.

